

## Kein neues Bekenntnis

Erfreulich: Unsere reformierten Landeskirchen, bis anhin bekenntnisfrei, lassen sich auf einen Prozess ein, der in ein gemeinsames Bekenntnis münden soll. Ein Werkbuch mit Reformierten Bekenntnissen liegt vor. Das Gespräch ist gewünscht.

Das Landeskirchen-Forum hat die Bekenntnisfrage verschiedentlich thematisiert. Es geht um Erkennbarkeit nach aussen wie nach innen. Die Erfahrung zeigt, dass auch nach innen keineswegs klar ist, was wesentlich zum christlichen Glauben gehört.

Die *Grammatik des Glaubens* muss in vielen Fällen neu gelernt werden. Nach aussen, auf dem unübersichtlichen Markt der religiösen Angebote, muss die Kirche sagen können, was sie zur Kirche macht. Mit anderen Worten: Es braucht Erkennbarkeit, auch eine in Worte gefasste.

Doch werden wir in der Kirche einen Text finden, der mehrheitsfähig ist? Wird dieser mehrheitsfähige Text bloss der kleinste gemeinsame Nenner sein? Ich befürchte es. Damit würden wir nichts gewinnen und uns weiter in der Ökumene isolieren.

Dennoch: Der von Reformierten gehätschelte Slogan vom „selber denken“ braucht die Anerkennung einer Norm. Falls dies unterbleibt, treibt ein ausufernder Individualismus stets neue Blüten und die *Communio Sanctorum*, die Gemeinschaft der Heiligen, zerfällt in spirituelle und esoterische Partikel. Eine solche Kirche wird auch für den Staat immer weniger erkennbar.

Ich schlage vor, dass wir kein neues *Bekenntnis* erfinden. Meine Begründung:

1973 wurde die *Leuenberger Konkordie* nach einem langen Gesprächsprozess zwischen den evangelischen Kirchen Europas „als endgültiger Text“ den beteiligten Kirchen übergeben ([www.leuenberg.eu](http://www.leuenberg.eu)). Der SEK versteht sich als Mandatar dieser Erklärung, die das reformatorische Verständnis des Evangeliums als Basis für Kirchengemeinschaft darlegt.

Die reformierten Landeskirchen müssten bloss ernst nehmen, was in der Konkordie steht: „Dabei haben sie (die Reformatoren; Red.) gemeinsam mit der ganzen Christenheit das in den altkirchlichen Symbolen ausgesprochene Bekenntnis zum dreieinigen Gott und der Gott-Menschheit Jesu Christi aufgenommen und neu bekannt.“ (II.1.1)

„Mit diesem Verständnis des Evangeliums stellen wir uns auf den Boden der altkirchlichen Symbole und nehmen die gemeinsame Überzeugung der reformatorischen Bekenntnisse auf...“ (II.2.1.12)

Ich schlage vor, das Apostolikum, das auch in unserem Gesangbuch (RG 263) zu finden ist, als gemeinsames Bekenntnis anzunehmen. Dieses Bekenntnis stand vor aller Kirchenspaltung. Das wäre ein kleiner Schritt und ein wichtiges ökumenisches Zeichen. Es

### Inhalt

- 2 Neue LKF-Homepage
- 3 Patronatskomitee
- 4 Die Einheit der Christen
- 5 Bewegungen und  
Kommunitäten unterwegs
- 6 Postmoderne:  
„Aussenseiterkirche“
- 7 Kolumne: 1888
- 9 Christustag
- 9/11 Nächste Tagungen
- 12 Credo in Bündnerdeutsch

### Contenu

- 3 *Editorial: Pas de confession nouvelle*
- 8 *Oser demander le Saint-Esprit*
- 10 *Matinée FER: Que nos paroisses rayonnent!*

ist das Zeichen, dass wir zur Tradition der West-Kirche gehören. Die neue Zürcher Kirchenordnung hat diesen Schritt in Artikel 3 gemacht.\*

*Leuenberger Konkordie:*  
[www.leuenberg.eu](http://www.leuenberg.eu)  
*Neue Zürcher Kirchenordnung:*  
[www.zh.ref.ch/Strukturen](http://www.zh.ref.ch/Strukturen)  
*Vortrag G. Locher 2006:*  
[www.lkf.ch/Tagungen](http://www.lkf.ch/Tagungen)

Gottfried Locher formulierte an der ersten Tagung des Landeskirchen-Forums 2006: „Besser als neue Bekenntnisse wäre ein gemeinsames reformiertes Leitbild auf der Basis des alten Bekenntnisses. Das reformierte Leitbild fasst anschaulich zu-

\* Art. 3,2.3: „Die Landeskirche bekennt das Evangelium mit der christlichen Kirche aller Zeiten. Sie ist im Sinne des altchristlichen Glaubensbekenntnisses Teil der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche... Die Landeskirche gehört zur reformierten Kirchengemeinschaft. Sie bezeugt dies durch die Verbundenheit mit den altchristlichen und reformatorischen Bekenntnissen sowie durch den Bezug zu neueren reformierten und ökumenischen Bekenntnisschriften.“

## Neue LKF-Homepage mit aktuellen Berichten

Ende März wird die neugestaltete LKF-Homepage des [www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch) / [www.feref.ch](http://www.feref.ch) aufgeschaltet. Neben substantiellen Texten und Dokumenten finden Sie neu aktuelle Berichte über Ereignisse und Entwicklungen in den Kirchen.

sammen, wie reformierte Kirchen das alte Bekenntnis lesen und leben wollen.“ Ein solches Leitbild zu formulieren ist keine einfache Sache. Es wäre aber eine Selbstbescheidung, wohl ein gangbarer Weg.

Pfr. Jürg H. Buchegger, Fischenthal ZH

## Tagung des Landeskirchen-Forums

Das LKF führt keine Juni-Tagung durch. Wir feiern am 13. Juni gemeinsam den **Christustag in Bern**. Samstag, 30. Oktober, St. Gallen: Innovation und Tradition des reformierten Gottesdienstes. Alle Tagungshinweise auf den Seiten 9-11.

## Wer erhält das LKF-Bulletin?

Wir versenden dieses Bulletin an 2700 Adressen in der Schweiz: Kirchenpfleger/Innen und Kirchgemeinderäte, Synodale, Pfarrer, Sozialdiakone, Katechetinnen und Freiwillige, die sich in der reformierten Kirche engagieren und Verantwortung tragen.

Gerne senden wir Ihnen das Bulletin in elektronischer Form zu. Ihre Adresse wird nicht weitergegeben. Falls Sie das Bulletin nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte mit.

Der **Jahresbericht 2009** findet sich auf der LKF-Homepage [www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch). Auf Verlangen schicken wir ihn Ihnen zu.

**LKF und SEA:** Das Landeskirchen-Forum LKF ist ein Netzwerk reformierter Christen. Organisatorisch ist es als Arbeitsgemeinschaft angelehnt an die Schweizerische Evangelische Allianz SEA.

Das Landeskirchen-Forum mit seiner Teilzeitstelle für Kommunikation wird durch **Spenden** finanziert (Konto der SEA, PC 60-6304-6, mit Vermerk: LKF). Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

## Impressum

Dem **Vorstand** gehören an: Pfr. Dr. Alfred Aeppli, Jegenstorf (Präsident) / Pfrn Sabine Aschmann, Thayngen / Pfr. Jürg H. Buchegger, Fischenthal (Vizepräsident) / Hans Corrodi, Wetzikon (Sekretär) / Viktor Juzi, Neerach / Hansjörg Leutwyler, Zürich / Peter Schmid, Bäretswil (Kommunikation)

Den **Arbeitskreis** des Landeskirchen-Forums bilden zusammen mit den Vorstandsmitgliedern: Peter Berdat, BS / Heinz Gfeller, BE / Pfr. Max Hartmann, AG / Pfrn Christa Heyd, AR / Raoul Hottinger, ZH / Pfr. Peter Keller, TG / Pfr. Richard Stern, Kirchberg, BE / Edi Wäfler, GR.

**Adresse:** LKF, c/o Hans Corrodi, Pappelstrasse 20, 8620 Wetzikon, 043 495 26 82, [info@lkf.ch](mailto:info@lkf.ch)

Druck: DG Druck AG, Bäretswil

**Homepage:** [www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch)

## Patronatskomitee für das LKF

**Ein Patronatskomitee, bestehend aus verantwortlichen Persönlichkeiten in Kirchen und Ausbildungsstätten, evangelischen Bewegungen und Gemeinschaften, unterstützt die Tätigkeit des LKF. Es beobachtet seine Arbeit und gibt Anregungen. Ihm gehören an:**

Pfr. Wilfried Bühler, Frauenfeld, Kirchenratspräsident TG  
 Pfr. Dieter Gerster, Lachen, Vizepräsident Kirchenrat SZ  
 Pfrn Sr. Doris Kellerhals, Dr. theol., Oberin Kommunität Diakonissenhaus Riehen  
 Pfr. Paul Kleiner, Dr. theol., Rektor TDS Aarau  
 Pfr. Lukas Kundert, Basel, PD Dr. theol., Kirchenratspräsident BS und Münsterpfarrer  
 Pfr. Ralph Kunz, Dr. theol., Professor für praktische Theologie, Universität Zürich  
 Pfr. Ruedi Reich, Winterthur, Dr. theol. h.c.. Kirchenratspräsident ZH  
 Sr. Lydia Schranz, Oberin Stiftung Diakonissenhaus Bern  
 Pfr. Dölf Weder, St. Gallen, Dr. theol., Kirchenratspräsident SG

Wir danken herzlich für die Unterstützung.

## Pas de confession nouvelle

*Réjouissant : Nos églises réformées, jusqu'à aujourd'hui sans confession de foi, s'aventurent dans un processus qui devrait aboutir à une confession de foi commune. Un recueil de confessions de foi est à disposition. Le dialogue est souhaité.*

*Le Forum Évangélique Réformé a thématiqué à plusieurs reprises la question de la confession de foi. Il en va de la perceptibilité vers l'extérieur comme vers l'intérieur. L'expérience montre qu'à l'interne non plus, nous ne sommes pas au clair sur ce qui appartient essentiellement à la foi chrétienne. La grammaire de la foi doit, dans bien des cas, être réapprise. Vers l'extérieur, sur le marché confus des offres religieuses, l'Église doit pouvoir dire ce qu'elle entreprend pour l'Église. Il faut être reconnaissable, une perceptibilité qui soit aussi mise en mots.*

*Mais trouverons-nous dans l'Église un texte capable de rassembler une majorité? Ce texte*

*rassembleur sera-t-il seulement le plus petit dénominateur commun? Je le crains. On n'y gagnerait rien et nous continuerions à nous isoler dans le dialogue œcuménique.*

*Or, le pluralisme des Réformés nécessite la reconnaissance d'une norme. Si cela n'est pas fait, cela entraînera toujours un individualisme dépassant les limites et la Communion Sanctorum, la communion des saints, se désintégrera en particules spirituelles et ésotériques. Une telle Église est aussi de moins en moins perceptible pour l'État.*

*Je propose que nous n'inventons pas de nouvelle confession de foi. Ma motivation : en 1973, après un long processus de discussions entre les Églises protestantes d'Europe, la Concorde de Leuenberg a été remise aux Églises participantes «comme texte définitif».*

*(Lisez la suite en page 8)*



La Concorde  
de Leuenberg :  
[www.leuenberg.eu/](http://www.leuenberg.eu/)  
741-0-25

**Pour que nos paroisses vivent, grandissent et rayonnent !**

**Matinée du FER, Samedi 1er mai 2010, 08h45-12h00, à Morges (voir page 10)**

Nous envoyons ce bulletin à 2700 personnes. Si vous désirez le recevoir par courrier électronique, merci de nous en informer. Votre adresse sera traitée confidentiellement.

Coordinateur FER: Pierre Bader, pasteur, Corseaux VD, 021 331 56 49, [pierre.bader@protestant-vaud.ch](mailto:pierre.bader@protestant-vaud.ch)  
 Secrétaire LKF-FER: Hans Corrodi, 8620 Wetzikon, 043 495 26 82, [info@feref.ch](mailto:info@feref.ch) **Homepage : [www.feref.ch](http://www.feref.ch)**

# Die Einheit der Christen: Der Grund

**Was Gott in Christus getan hat, bildet den Grund der Kirche. Im Epheserbrief spürt der Apostel Paulus ihrem Wesen nach. In diesem und den folgenden Bulletins fasst Pfr. Dr. Christian Stettler Hauptpunkte aus dem Kapitel 4 zusammen, in dem es um die Einheit der Christen geht – Einheit, die es zu bewahren und zu gestalten gilt.**

Seit den Anfängen der ökumenischen Bewegung sind hundert Jahre vergangen. Die Hoffnung, dass alle christlichen Kirchen zur sichtbaren Einheit zurückfinden, brennt heute eher auf Sparflamme. Doch können wir es uns als Christen in unterschiedlichen Kirchen und Bewegungen nicht leisten, unsere Sonderzüge zu fahren. Unser Land, unsere Welt braucht ein starkes gemeinsames Christuszeugnis aller an ihn Glaubenden.

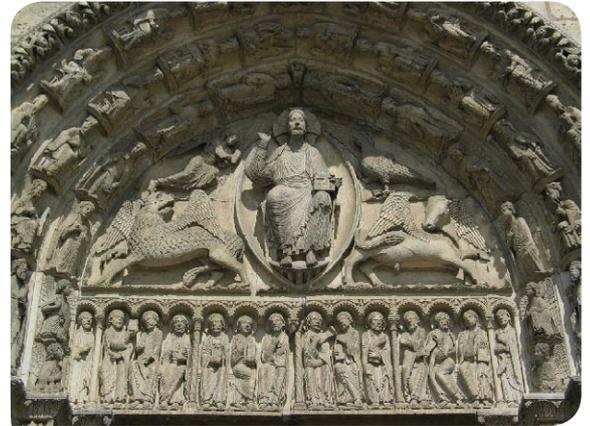
Die alte Frage ist: Was macht denn die Einheit aus, und wie leben wir sie? Rupertus Meldenius (1582-1651) prägte den Grundsatz: „Im Notwendigen Einheit, im Nebensächlichen Freiheit, in beidem die Liebe“ (in necessariis unitas, in non-necessariis libertas, in utrisque caritas). Was ist nun das Notwendige, das den christlichen Glauben ausmacht und alle Christen verbindet? Paulus bringt es in Epheser 4,1-6 auf den Punkt.

Paulus schrieb den Epheserbrief wahrscheinlich aus der Gefangenschaft in Rom (60-62 n. Chr.) als Rundbrief an mehrere kleinasiatische Gemeinden. Schon damals stand die Einheit der Christen auf dem Spiel – nicht von Gott her, sondern durch den Umgang der Christen

miteinander. Von Gott her ist die Einheit aller an Jesus Glaubenden eine unumstößliche Realität. (Auch eine Familie, die sich trennt, bleibt eine Familie – sie lebt aber nicht mehr als solche!)

Nach Paulus machen folgende Realitäten die Einheit aller Christen aus:

- Gottes Ruf (V. 1+4). Gottes Wort lädt zum Glauben an Jesus ein. Dieses Wort, verbindlich in der Bibel niedergelegt und uns immer



*Christus thront im Königsportal der Kathedrale von Chartres.*

wieder lebendig ansprechend, ist die Grundlage des christlichen Glaubens.

- Ein Herr (V. 5). Jesus ist der lange verheissene Messias Israels. Durch sein Kommen hat das Reich Gottes auf der Erde begonnen, und in seiner Wiederkunft wird er es endgültig aufrichten. In seinem Tod am Kreuz hat er unsere Schuld getragen und uns die Tür zum ewigen Leben geöffnet. Seit seiner Auferstehung ist er der Herr der Welt.

- Ein Glaube (V. 5). Die Apostel haben uns im Neuen Testament ein verlässliches Bild von Jesus gezeichnet. Indem wir uns ihm anvertrauen („glauben“), stellen wir unser Leben unter seine Herrschaft und empfangen Vergebung und ewiges Leben. Das ist die eine, sichere Hoffnung der Christen (V. 4). Zur Zeit des Paulus wurde der Schritt des Zum-Glauben-Kommens in der einen Taufe vollzogen (V. 5). (Diese Funktion hat nicht nur die Säuglingstaufe, sondern meist auch die Erwachsenentaufe längst verloren. Wenn die Taufe entsprechend biblischer Wahrheiten zum einigenden Band heutiger Kirchen werden soll, braucht es an diesem Punkt für uns alle ein aufrichtiges Zurückbuchstabieren.)

- Ein Gott (V. 6). Jesus führt uns zurück in die verlorene Beziehung zu Gott, dem mächtigen Schöpfer des Alls. Durch Jesus wird er unser Vater, und durch den einen Geist (V. 4)

1 Ich, der ich um des Herrn willen im Gefängnis bin, ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. 2 Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe 3 und bemüht euch mit Eifer, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. 4 Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; 5 ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, 6 ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist.

# Bewegungen und Kommunitäten unterwegs

**In der Folge der grossen europäischen Kongresse Stuttgart I und Stuttgart II haben sich auch in der Schweiz zahlreiche evangelische und katholische Bewegungen, Gemeinschaften und Kommunitäten gesammelt. Der Schwung eines Miteinanders zur Stärkung der christlichen Seele Europas soll wirksam werden.**

Eine Spurgruppe mit Leitungspersonen aus Don Camillo, dem Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona, der Fokolare-Bewegung, der katholisch-charismatischen Erneuerung, der Schönstatt-Bewegung, dem Schweizerischen Diakonieverein, den Vereinigten Bibelgruppen und der Vineyard Bern lud im Januar nach Montmirail ein. Über 60 Delegierte von 30 deutschsprachigen und 10 französischsprachigen Organisationen. Mit ihrer Teilnahme bezeugten sie ihr Engagement für die Erneuerung von Kirche und Gesellschaft.

Die Tagungsleitung legte dem Plenum ein Verständnispapier vor, das in Arbeitsgrup-



Seit dem 18. Jahrhundert ein Ort der Gemeinschaft über kirchliche Grenzen hinweg: Montmirail bei Neuchâtel.

pen diskutiert wurde. Danach soll jede Bewegung als selbständige Körperschaft ihr Charisma in eine entstehende Gemeinschaft einbringen. Durch ein Bündnis gegenseitiger Liebe und Treue erhält die Ökumene neue Impulse und wird so zum Zeugniss in Kirche und Gesellschaft.

An der Tagung entwickelte sich eine Dynamik der Liebe, die gemäss dem Grundsatzpapier „Pioniere der Verträglichkeit“ erzeugen soll. Dieser Geist wurde verschiedentlich verspürt, so in engagierten Gruppen-, Einzel- und Tischgesprächen, spontanen Gebeten, an der evangelisch zelebrierten Abendmahlsfeier oder der katholischen Eucharistiefeier. Jedenfalls glaubten viele, das Wehen eines Hauchs von Erneuerung zu spüren.

Auf 2011 soll ein Schweizer Treffen grösseren Stils die Bewegungen in Baar zusammen bringen. Dazwischen sind die teilnehmenden Organisationen eingeladen, zur Erneuerung von Kirche und Gesellschaft an ihrem Ort entsprechende Treffen durchzuführen. Der Weg, den die Mitglieder der Spurgruppe miteinander zurückgelegt haben, ist jedenfalls eine Ermutigung dazu.

Hans Corrodi, Wetzikon ZH

[www.lkf.ch](http://www.lkf.ch)  
>> Kommunitäten

wohnen Vater und Sohn „in allen“ (gemeint sind die Glaubenden). Durch ihn werden alle Glaubenden zu einem Leib (V. 4), zur Braut Christi, die ihm gehört, ihn liebt, auf ihn wartet und bei seiner Wiederkunft die messianische Hochzeit mit ihm feiern wird (vgl. Epheser 5,23-33).

Dies sind die undiskutablen Grundfesten der Einheit aller Glaubenden. Diese „Einheit des Geistes“ ist schon Realität, ihr muss aber in unserem Zusammenleben „der Friede, der uns zusammenhält“, entsprechen (V. 3). Die Einheit muss gelebt werden, und zwar in konkreten Beziehungen, in denen wir

einander in unserer Unterschiedlichkeit mit Liebe ertragen (V. 1-2). Wo dies geschieht – innerhalb von Kirchgemeinden und in Beziehungen über Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinweg –, da sind wir eins, und die unterschiedlichen Namen und Spezialitäten von Bewegungen und Konfessionen treten in den Hintergrund. Paulus fordert uns inständig dazu auf, uns „mit Eifer“ um diese gelebte Einheit zu bemühen (V. 3), denn sie ist ein brennendes Anliegen unseres Herrn selbst (vgl. Johannes 17).

Pfr. Dr. Christian Stettler,  
Gächlingen SH

# Was wir in der Postmoderne zum Leben brauchen

**Intensität statt Echtheit, Job statt Beruf: Dem Zeitgeist auf der Spur ist der Emmentaler Pfarrer und Autor Alex Kurz. Er hat über die Herausforderungen der Postmoderne doktriniert: wie die Kirche das Evangelium austeilern kann, ohne dass daraus ein Lifestyle-Produkt wird. Wir fragten ihn, wie die Postmoderne zu fassen ist.**

**LKF: Wie ‚schmeckt‘ Postmoderne?**

**Alex Kurz:** Für modern geprägte Geschmacksnerven wie einer jener süffigen Sommerdrinks: leicht, frisch, ein wenig bitter und in der Wirkung potenziell gefährlich.

**Was unterscheidet postmoderne Lebensstile von modernen?**

Postmoderne Lebensstile demontieren die unterschweligen Motive hinter allem, was den modernen heilig war, und ziehen allenfalls die Konsequenzen daraus. Also: Beziehungskiste statt grosser Liebe, Job statt Beruf, Selbstverwirklichung statt Dienst,



Machtspiele statt Machtkämpfe, Intensität statt Echtheit... weil es (aus postmoderner Sicht) schon immer mehr um Letzteres als um Ersteres ging.

**Was wird in der Postmoderne anders für die Kirchen?**

Kirchen müssen lernen, dass sie nicht mehr evangelisieren (d.h. an Bekanntes appellieren) können, sondern wieder missionieren (d.h. Unbekanntes entschlüsseln) müssen. Die Botschaft ist nicht mehr selbstredend. Wir müssen z.B. aufzeigen, warum wir die Lehre von der Rechtfertigung des Sünders zum Leben brauchen und weshalb es sich befreiend auf Glaubende auswirkt.

## „Aussenseiterkirche mit Ausstrahlung“

**Nicht andere Formen oder originelle Ideen werden die Kirche in der Postmoderne retten. Vielmehr ist das Evangelium neuartig zu denken und zu leben. Dies sagte Pfr. Alex Kurz am 7. November 2009 an der LKF-Tagung in Zürich.**

In einem Grusswort skizzierte der Thurgauer Kirchenratspräsident Pfr. Wilfried Bühler Zukunftsperspektiven. Vielleicht bleibe die Kirche „eine Instanz für die Gesamtgesellschaft“, doch eine nächste Generation werde von anderen Voraussetzungen ausgehen. Darum „braucht es einen Mentalitätswandel: vom Gewohnten zum bewussten Ja, den Glauben leben zu wollen, auch in einer Minderheitensituation“.

**„Wir gehören nicht mehr zum Kern“**

Nach dem Zerbrennen der „grossen Erzählungen“, der Leitvorstellungen der Moderne, hat sich laut Alex Kurz „der Markt zur grossen Erzählung der Postmoderne entwickelt“. Die Logik des Marktes – alles kann als Ware deklariert werden – durchdringe jeden Lebensbereich, sagte der Referent. Zudem werden Medien wichtiger: „Wenn es nichts mehr gibt, was Menschen fraglos eint, sind die Kommunikationsprozesse mühsam.“ Kirchen

reagierten auf die neue Unübersichtlichkeit entweder mit Abschottung oder mit dem Versuch, als Autorität den religiösen Markt zu beeinflussen.

So böten sich Reformierte für die Moderation interreligiöser Gespräche oder ethischer Debatten an. Doch würden sie von aussen anders gelesen, als sie sich selbst verstünden. Andererseits vergeistlichten Kirchen den Markt, was ähnlich verhängnisvoll sei. Dann werde Kirche entsprechend Kundenbedürfnissen gestaltet und es entstünden „Gleichgesinntenvereine ohne Ausstrahlung nach aussen“.

*Mentalitätswandel*



# ichen

Danach aber gilt es auch zu bekennen, dass es nicht einfach die funktionalen Auswirkungen sind, die uns zum Glauben an Jesus führen, sondern umgekehrt.

## Was sollten die Kirchen anders machen? Chancen und Gefahren?

Als Christen können wir ein herrliches Stück Gegenkultur zum Markt leben und werden gerade dadurch die spirituelle Logik gegen die herrschende Marktlogik plausibel und attraktiv machen, also z.B. den einen Verlorenen dezidiert den 99 Gefundenen vorziehen, den Blick wecken für das Grössere Gottes, Christus als denjenigen bekennen, der uns aus der Wertigkeit des Marktes erlöst...

Die Formen sind sekundär. Die Gefahren bestehen darin, dass sich Kirchen entweder vom Markt abschotten oder aber seiner Logik erliegen, Gemeinde wie ein Unternehmen aufziehen und aus dem Evangelium ein Lifestyle-Produkt machen.

Wie das Evangelium im 1. Jahrhundert Sklaven und Freie, Juden und Griechen einschloss (Galater 3,28), hat auch heute jene Kirche, die verschiedene Menschengruppen verbindet, mehr Ausstrahlung. In einer „Aussenseiterrolle“ könnten Kirchen die Gesellschaft besser wahrnehmen.

## Experimentieren

Laut Alex Kurz sollten Mittel des Marktes eingesetzt werden, um die gute Botschaft von Jesus Christus zu leben und zu verkündigen. Dabei dürfe experimentiert werden; der richtige Zeitpunkt, der Kairos, sei entscheidend, sagte Kurz, Gemeindepfarrer in Rohrbach BE.

*Wenn nötig: Gespräch in der Pause.*



Wenn der Christ als Vertreter eines religiösen Systems unter vielen angesprochen werde, solle er dies nicht abweisen, aber zugleich betonen, dass die Offenbarung ihm zur Wahrheit wurde. In der Postmoderne dürfe das Gebet nicht auf blosser Psychohygiene reduziert werden (was der Zeitgenosse versteht), sondern sei auch als Gespräch mit dem Herrn zu bezeugen.

## Das Bekenntnis von 1888

Am 13. Juni 2010 werden rund 35'000 Christinnen und Christen im Stade de Suisse in Bern sein. Unter dem Slogan DOMINUS PROVIDEBIT werden Gläubige aus den reformierten Landeskirchen und verschiedenen Freikirchen den in unserer Gesellschaft weithin „unbekannten Gott“ feiern, welcher unseren Fünf-Franken-Münzen seit 1888 die Sicherheits-Prägung am Rande gibt.

Das Helvetische Bekenntnis von 1888 bedeutet so viel wie „Der Herr wird versorgen“. Diese Aussage findet sich im 1. Buch Mose 22,8, im Zusammenhang mit der Nicht-Opferung Isaaks. Die aus der Sonntagschule bekannte Vertrauens-Geschichte erhält mit Weihnachten ihre Fortsetzung und über Karfreitag an Ostern ihre Vollendung: Gott selbst streckt uns Menschen in Jesus Christus seine versöhnende Hand entgegen.

„Der Herr wird versorgen“ auf der grössten Schweizer Münze zeigt, welche hoffnungsvolle Botschaft unsere Vorväter beflügelte. Ihr Bekenntnis: Wir wollen Gott mehr vertrauen als dem Geld. Der Spruch, zum Schutz gegen das Abfeilen von Edelmetall als Randschrift angebracht, hat eine symbolische Doppelbedeutung: Der Wert bleibt nur mit intakter DOMINUS PROVIDEBIT-Aufschrift erhalten.

Kratzspuren machen das DOMINUS PROVIDEBIT-Vertrauen, als gesellschaftliche Randschrift der Schweiz, zunehmend unleserlich. Unter dem Vorwand von Neutralität und Freiheit soll der Glaube aus der Öffentlichkeit verdrängt werden. Das muss nicht sein. Es ist die Verantwortung der Kirchen, dass das Karfreitags- und Ostergeschehen sichtbar und leserlich bleibt.

Ich wünsche mir, dass der von Kirchenbund, Freikirchen und Schweizerischer Evangelischer Allianz verantwortete Christustag 2010, mit der Zusammenfassung der beiden Helvetischen Bekenntnisse aus dem 16. Jahrhundert, zu einem frohen und fröhlichen Bekenntnistag wird. DOMINUS PROVIDEBIT – Gott wird versorgen: Das helvetische Bekenntnis von 1888, eine Randerscheinung zum Anfassen, die den Wert behält!

Hansjörg Leutwyler  
Zentralsekretär SEA

## Oser demander le Saint-Esprit et lui donner de la place

En septembre 2009, une petite équipe de pasteurs et laïcs anglicans ont rendu visite à des pasteurs de l'EERV. L'occasion de cette rencontre était de les entendre parler de leur apprentissage et expériences du ministère du Saint-Esprit; c'est-à-dire le ministère de puissance que Jésus a reçu de Dieu son Père lors de son baptême, et qu'il a confié à ses disciples avant d'aller vers le Père.



Donnons du temps au Saint-Esprit dans notre culte! – Le clocher de l'église de Forel.

Le Règne de Dieu est proche, dit Jésus, repentez-vous et croyez à la Bonne Nouvelle. Ce règne, Jésus l'a enseigné, principalement par les paraboles, et il l'a aussi manifesté, par les miracles. Lorsque l'Église annonce le règne de Dieu, au nom de Jésus l'envoyé du Père, elle obéit à son mandat. Mais si elle ne démontre pas le règne de Dieu au nom de Jésus, elle ne va pas au bout de son mandat.

Que lui manque-t-elle? Le baptême de l'Esprit – vous resterez

dans la ville jusqu'à ce que vous soyez revêtus de la puissance d'en haut (Luc 24,49). Nous devons demander et recevoir et le baptême du Saint-Esprit, et remplir ce ministère qui nous est confié. Et donc le dimanche qui a suivi la „visite anglicane“, j'ai fait le pas. J'ai annoncé que Jésus est venu non seulement nous sauver, mais aussi nous remplir de son Esprit, et que, le dimanche suivant, j'allais le demander sur chacun en particulier qui le souhaitait.

Et une semaine plus tard, j'ai appelé tous celles et ceux qui le voulaient à venir devant pour recevoir leur baptême d'Esprit promis par Jésus. A mon grand étonnement, presque tous les paroissiens présents se sont avancés! J'ai simplement passé de l'un à l'autre en leur posant la main sur la tête, en disant: „Viens Saint Esprit sur N..., au nom de Jésus, amen.“

Une grande joie et une attente sont descendues sur nous : Qu'est-ce que Dieu va faire maintenant? Plus nous lui donnerons de la place, plus le ministère du Saint Esprit manifestera le règne de Dieu au milieu de nous.

François Rochat, pasteur, Savigny VD

## Pas de confession nouvelle (éditorial, suite)

La FEPS se voit comme un mandataire de cette déclaration, qui présente la compréhension protestante de l'Évangile comme base pour la communion ecclésiale.

Les Églises réformées devraient vraiment prendre au sérieux ce qui figure dans la déclaration : Les réformateurs « ont reçu et confessé à nouveau, de concert avec toute la chrétienté, la foi exprimée dans les symboles de L'Église ancienne, foi au Dieu trinitaire ainsi qu'à la divinité et à l'humanité de Jésus-Christ. » - « En comprenant l'Évangile de cette façon, nous nous plaçons sur le terrain des symboles de l'Église ancienne et reprenons à notre compte la conviction commune aux confessions de foi de la Réforme... » (Concorde de Leuenberg 4; 12).

Je propose que nous prenions comme confession commune le symbole des Apôtres

que l'on trouve aussi dans notre livre des cantiques (169/170). Cette confession existait avant les divisions de l'Église. Ce serait un petit pas et un signe œcuménique important. Ce serait le signe que nous appartenons à la tradition de l'Église entière.

Lors de la première session du LKF, en 2006, Gottfried Locher a dit : « Une charte réformée commune basée sur l'ancienne confession vaut mieux que de nouvelles confessions. La charte réformée résume clairement la manière dont les Églises Réformées veulent lire et vivre l'ancienne confession ». Formuler une telle charte n'est pas chose aisée. Ce serait toutefois une voie simple et indubitablement praticable.

Juerg Buchegger, pasteur,  
Fischtal ZH

# Christustag in Bern, 13. Juni: Gott im Fussballstadion ehren

**Er soll kein Christentag sondern ein Christus-Tag sein, das hält das Organisationskomitee ausdrücklich fest. Es erwartet am 13. Juni über 30'000 Menschen aus allen Sprachregionen, Altersgruppen und Denominationen im Berner Stade de Suisse.**

Der Christustag als Anlass, Gott im grössten Fussballstadion der Schweiz zu ehren? Ein hoher Anspruch. Doch was könnte falsch sein an dem Versuch, in einer pluralistischen Zeit eine nationale Demonstration des evangelischen Glaubens anzustreben und dafür die Einheit unter den verschiedenen Bekenntnissen aus Allianz- und Kirchenbundkreisen zu suchen?

Die Mitarbeit von zwei Vertretern des Kirchenbundes SEK im Trägerkomitee zusammen mit dem Verband Evangelischer Freikirchen und Gemeinden VFG und der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA setzt dafür ein eindrückliches Zeichen. Der SEK informierte auch die Mitgliedkirchen.

*Am Christustag 2004 in Basel.*



SEK-Ratsmitglied Lucien Boder betont in der Reformierten Presse (12. Februar), der SEK anerkenne damit, „dass es in unseren Kirchen Menschen gibt, die eine andere Art von Spiritualität leben.“ Man wolle die Ueberzeugung leben, „dass wir nicht für uns allein Kirche sein können“. Umgekehrt hat sich das Christustagskomitee auf Vorschläge von landeskirchlicher Seite eingelassen und entsprechende Kriterien berücksichtigt.

Einmalig an diesem siebten Christustag ist die Nachhaltigkeit der Veranstaltung, nicht nur im Blick auf Anstösse zu einem persönlichen Engagement über den Christustag hinaus, sondern auch bezüglich Oekologie. Die CO<sub>2</sub>-Neutralität wird energisch und mit überraschenden Massnahmen angestrebt. So bezahlen alle Autofahrer zum Christustag solidarisch das SBB-Billett im Ticketpreis mit. Catering, Solarstrom, Verpackungswahl und ausgleichende Umweltschutzprojekte, helfen mit das Ziel zu erreichen. Der Slogan „**Dominus providebit**“ rechnet mit Gottes Vorsorge, betont aber auch das Tun: Do It.

„Wohl der Nation, deren Gott der Herr ist“ (Psalm 33,12a, NZÜ). Wir Schweizer Christen kennen keinen Kirchentag, umso mehr dürften wir den Christustag 2010 als Festtag hochschätzen und weiterempfehlen.

Pfrn Sabine Aschmann, Thayngen SH

*Ticketeria - mit Vorteil vor dem 15. April:  
[www.christustag.ch](http://www.christustag.ch)*

**LANDESKIRCHEN-FORUM und EVANGELISCHE ORDENSGEMEINSCHAFTEN**

**Voranzeige**

## **Kirche im Miteinander von Ortsgemeinde und Bewegungen**

**Deutschschweizer Tagung am Samstag, 5. Februar 2011, im Münster Basel**

Mit Pfr. Lukas Kundert, Dr. theol., Kirchenratspräsident Basel-Stadt und  
Pfrn Sr. Doris Kellerhals, Dr. theol, Oberin der Kommunität Diakonissenhaus Riehen  
Vorträge, Workshops, Plenum, Abschluss mit Vesper

**[www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch)**

## FORUM ÉVANGÉLIQUE RÉFORMÉ FER

# Pour que nos paroisses vivent, grandissent et rayonnent !

**Samedi 1er mai 2010, 0845-1200, Chapelle des Charpentiers, Morges**

« Je connais ton activité, ton amour, ta fidélité, ton esprit de service et ta persévérance.  
Je sais que tu es encore plus actif maintenant qu'au commencement. Mais...  
Que chacun, s'il a des oreilles, écoute bien ce que l'Esprit dit aux Églises ! »  
Apocalypse 2,19.29

- 0845 Accueil
- 0900 Introduction à la journée
- 0915 **Présentation de projets** (en petits groupes)
- 1015 **Temps de discernement et d'intercession** (en petits groupes)
- 1045 Pause
- 1115 **Stimulations pour nos engagements**, intervenant : pst. François Rochat (en commun)
- 1145 Conclusion, offrande
- 1200 Fin de la rencontre

- Le comité du FER se réjouit de vous inviter à une demi-journée de rencontre ouverte aux laïcs et aux ministres de nos différentes Eglises réformées romandes.
- Lors de cette rencontre, nous souhaitons favoriser la dynamique d'un « forum » et donner une place centrale à l'échange, l'écoute mutuelle et l'encouragement.
- Concrètement, vous pourrez exposer des projets vécus, à vivre, en panne, dans vos paroisses respectives ; des projets porteurs de vie et d'espérance. Vous pourrez faire part des résistances et des joies qui les accompagnent. Ainsi, naîtront des idées et des stimulations susceptibles de nous encourager dans nos pratiques ecclésiales.
- Au-delà de cette rencontre, nous souhaitons créer des liens et des perspectives de visites mutuelles dans nos paroisses ou lieux d'engagement.

**Le Comité du FER :** Cathy Grobéty, Pierre Guignard, Philippe Rochat, Jean Decorvet, Pierre Bader, Guillaume N'Dam, Olivier Bader  
**www.feref.ch**

**Bulletin d'inscription**      Délai : 15 avril 2010

A envoyer à Pierre Bader, Rue du Village 3, 1802 Corseaux, pierre.bader@protestant-vaud.ch

o Je/nous m'inscris/vons à la rencontre du FER du 1er mai 2010, à Morges

Nom et prénom : .....

Adresse et localité : .....

No de téléphone et adresse mail : .....

Paroisse/Eglise : .....

Le/les projets suivants, réalisés, en cours de réalisation, en panne me tient/tiennent à cœur :

.....

## **DAS LANDESKIRCHEN-FORUM FREUT SICH AUF DEN**

# **Christustag**

**Sonntag, 13. Juni 2010, Stade de Suisse, Bern**

Die Christinnen und Christen der Schweiz sind zu diesem Fest zur Ehre des Herrn eingeladen.  
Bitte melden Sie sich frühzeitig an (Sonderzüge!).

**[www.christustag.ch](http://www.christustag.ch)**

## **POSITIVE SYNODEFRAKTION DER REFORMIERTEN KIRCHEN BE-JU-SO**

# **Zusammen Glauben leben**

**Auf dem Weg zu einer generationenfreundlichen Kirche**

**Thementag am Samstag, 11. September 2010, Diakonissenhaus, Schänzlistrasse 43, Bern**

0900 Gottesdienst: „Ein Leib – viele Glieder“

1000 Vortrag: Den Wandel wagen – Familien-Kirche zwischen Alltag und Festtag

1100 Gruppengespräche: Wie familienfreundlich ist Ihre Kirchgemeinde?

1345 Praxisberichte und Plenumsgespräch: Was möchte/kann ich umsetzen?

Anmeldung bis 27. August an: Elisabeth Zürcher, Dürrenbühl 122g, 4954 Wyssachen  
[elisabeth.zuercher@bluewin.ch](mailto:elisabeth.zuercher@bluewin.ch)

**[www.diepositiven.ch](http://www.diepositiven.ch)**

## **LANDESKIRCHEN-FORUM LKF**

# **Innovation und Tradition des reformierten Gottesdienstes**

**Deutschschweizer Tagung am Samstag, 30. Oktober 2010, KGH St. Mangen, St. Gallen**

0945 Grusswort und Bericht: Pfr. Dr. Dölf Weder, Kirchenratspräsident St. Gallen

1030 Reformierte Gottesdienste innovativ gestalten: Pfr. Alfred Aeppli, Jegenstorf BE

1130 Arbeit in Gesprächsgruppen

1345 Workshops nach Wahl: Die Gemeinde zum Singen bringen –

Familienfreundliche Gottesdienste – Den Morgengottesdienst sanft erneuern –

Ein neuer Gottesdienst entsteht – Sucherorientierte Gottesdienste –

Gottesdienst erneuern im Spannungsfeld verschiedener Gemeindekonzepte

1500 Plenum: Thesen, Fragen an die Referierenden, Voten aus dem Plenum

Detailliertes Programm im nächsten Bulletin.

**[www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch)**

## Credo in Bündnerdeutsch

Ich glaube an dä Gott, wo ünschä himmlisch Vatter isch.  
Er hät alli Macht. Er hät dr Himmel und d'Aerde gmachet.

Ich glaube an Jesus Christus, dr einzig geboreni Sohn vu Gott. Er isch ünsche Herr.  
Er isch dur d'Chraft vum Heiligä Geischt us dr Jungfrau Maria gebore.  
Er hät glittä. Under äm Statthalter Pontius Pilatus isch er gchrüziget chon, gschtorbä,  
begrabä und abgschtiägä in d'Höll.  
Am drittä Tag isch er uferschtande vu dä Tote.  
Er isch ufgfahre in dä Himmel. Det sitzt er an dr rechte Site vum Vatter, wo alli Macht hät.  
Vu det chunt er wieder zum diä Tote und diä Läbendigä richte.

Ich glaube an dr Heilig Geischt.  
Ich glaube, das er sich ei heiligi, allgemeini, christliche Chilche zuebereitet.  
Ich glaube, dass er Gmeinschaft am Heilige und under däne, won er heiliget, stiftet.  
Ich glaube d'Vergäbig vu dä Sünde, d'Uverschtehig mit äme nüe Körper und s'ewig Läbe.  
Amen.

Apostolicum, in Bündner Mundart übertragen von Pfr. Florian Sonderegger, Pany

### Kurzmeldungen

Im Juni wird der **Rat des Kirchenbundes** SEK personell erneuert. Ratspräsident Thomas Wipf tritt auf Ende 2010 zurück. Weitere drei neue Ratsmitglieder sind zu wählen. Der Synodarat der Berner Landeskirche hat Ende Februar sein Mitglied **Gottfried Locher** für den SEK-Ratsvorsitz nominiert. Die Berner Kirche will zwischen der Deutschschweiz und der Romandie Brücken bauen und mit Locher, einem profilierten Theologen, das reformierte Profil schweizweit stärken. Die kleinen Kirchen seien besonders auf einen starken Kirchenbund angewiesen, sagte Locher vor den Medien. „Doch nicht nur sie, sondern alle Mitgliedkirchen profitieren von einer **verbindlichen evangelischen Kirchengemeinschaft** in der Schweiz.“ Der Kirchenbund solle „die Stimme des reformierten Christentums auf nationaler Ebene glaubwürdig, verständlich und gut hörbar einbringen. Ein profilierter Protestantismus liegt im Interesse unseres Landes.“

Mitte Januar hat das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz **HEKS** zu einer allfälligen **Umbenennung** eine Konsultativabstimmung lanciert. Der Zürcher Kirchenrat hat die vorgeschlagenen neuen Namen „Respecta“ und „Vitalibra“ Anfang März abgelehnt, da sie weder der Geschichte des HEKS entsprächen „noch dessen evangelische Identität aufnehmen“.

Die **Bedrohung und Verfolgung von Christen** in vielen Ländern Asiens und Afrikas beschäftigt die Landeskirchen zunehmend. Mission 21 hat Fürbitten für die Kirchen in

**Malaysia** formuliert. Seit dem 8. Januar war es zu mindestens elf Anschlägen auf Kirchen gekommen. Damals hatte ein Gericht den Gebrauch des Gottesnamens Allah durch Christen geschützt. Am 20. Februar ging ein Mob im nordindischen **Punjab** gegen christliche Kirchen vor und zündete Gebäude an. Im Nachbarland **Pakistan** leben viele Christen in Angst vor Verleumdungen. In **Zentralnigeria** wurden am 7. März mehr als 400 Angehörige des christlichen Berom-Volks massakriert. In der irakischen Grossstadt **Mossul** kam es vor den Wahlen zu einer Mordserie. Über zehn Christen wurden gezielt getötet und die Minderheit terrorisiert. Auf der indonesischen Hauptinsel **Java** versuchen Islamisten die Behörden zur Schliessung von Kirchen zu bewegen.

Die Abgeordneten der Mitgliedkirchen des SEK haben im November das **Taufpapier** des Rates mit seinen Empfehlungen zur Kenntnis genommen und ihn beauftragt, Formulierungsvorschläge für Kirchenordnungstexte zum Thema Taufe zu entwickeln. Der Rat SEK empfiehlt, die formalen Voraussetzungen für eine Taufe kirchenrechtlich zu regeln und den Zusammenhang Taufe-Kirchenmitgliedschaft in den Kirchenordnungen zu verdeutlichen. Bei der Taufe von Kleinkindern sollte mindestens ein Elternteil Mitglied der evangelischen Kirche sein. Zudem brauche es eine angemessene **Vorbereitung der Eltern** aufs Taufversprechen und ihre Verpflichtung zu christlicher Erziehung. Der SEK will ein gemeinsames Verständnis von Lehre und Praxis der Taufe fördern.

[www.sek.ch](http://www.sek.ch)  
[www.refbejuso.ch](http://www.refbejuso.ch)  
[www.heks.ch](http://www.heks.ch)  
[www.zh.ref.ch](http://www.zh.ref.ch)

[www.mission-21.org](http://www.mission-21.org)  
[www.lkf.ch](http://www.lkf.ch)  
[www.ref.ch](http://www.ref.ch)

Berichte von  
Christenverfolgungen:  
[www.livenet.ch](http://www.livenet.ch)